

NIGER

KLAUS D. LOETZER

MARIA ZANDT

31. Januar 2011

www.kas.de

## Niger: Rückkehr zu Verfassungsdemokratie

NIGER VOR DEN WAHLEN:

MILITÄR ALS GARANT FÜR DEMOKRATISCHE VERHÄLTNISS

**Fast ein Jahr ist es her, dass das Militär gegen die verfassungswidrige Verlängerung der Amtszeit von Ex-Präsident Mamadou Tandja putschte. Die Übergangsregierung der Militärs unter Kolonel Salou Djibo hatte von Anfang an versprochen, eine neue demokratische Verfassung zu verabschieden und die Macht innerhalb eines Jahres durch Wahlen an eine zivile Regierung abzugeben. Am 31. Januar ist es nun soweit – im Niger finden Präsidentschafts- und Parlamentswahlen statt, und damit die Entscheidung, ob das Land auf friedlichem Wege zu demokratischen Strukturen zurückfinden kann. Die Militärjunta plant, die Macht am 6. April einer demokratisch gewählten zivilen Regierung zu übergeben. Die Kommunalwahlen am 11. Januar 2011 haben bereits einen Vorgeschmack auf mögliche Favoriten, aber auch Herausforderungen bei der Organisation der Wahlen in einem der ärmsten Länder der Welt gegeben.**

### Drei Favoriten für das Präsidentschaftsamt

Trotz einer bewegten Geschichte von Militärputschen und Regierungsumstürzen, ist die politische Landschaft im Niger über die letzten zwanzig Jahre weitgehend stabil geblieben. Vier politische Größen bestimmten das politische Geschehen. Bei den Präsidentschaftswahlen am 31. Januar 2011 sind drei von ihnen wieder die Favoriten für das Amt des Staatsoberhauptes. Einzig ausgeschlossen ist Ex-Präsident Mamadou Tandja, der nach seiner missglückten Amtsverlängerung von der Militärjunta zunächst unter Hausarrest gestellt wurde und nach Aufhebung seiner Immunität seit dem 16. Januar 2011 wegen Korruptionsvorwürfen im Ge-

fängnis sitzt. Das Rennen zwischen den drei Favoriten, dem Sozialisten Mahamadou Issoufou, dem ehemaligen Premierminister Hama Amadou und Tandjas Parteigenossen Seini Oumarou ist weitgehend offen und bietet viel Stoff für Spekulationen. Ex-Präsident Mahamane Ousmane werden nur Außenseiterchancen zugetraut. Insgesamt hat das Verfassungsgericht zehn Kandidaten zur Wahl zugelassen. Mit der Soziologin Bayard Mariama Gamatié wird zum ersten Mal in der Geschichte Nigers eine Frau in den Wahlkampf um das höchste Amt im Staate ziehen.

### Mahamadou Issoufou, Präsident im dritten Anlauf?

Als ewige Oppositionspartei hat die sozialistische *Parti nigérien pour la démocratie et le socialisme* (PNDS) vielleicht nun die Möglichkeit, dass ihr Kandidat zum Präsidenten gewählt wird. Mahamadou Issoufou war im Gegensatz zu seinen Gegenkandidaten nur einmal Premierminister, und dies auch nur elf Monate lang, von 1993 bis 1994. Bereits zweimal hat er 1999 und 2004 gegen Ex-Präsident Tandja bei Präsidentschaftswahlen verloren. Als aktives Mitglied der Kommunistischen Internationalen unterhält er unter anderem brüderliche Beziehungen zu Libyens Präsident Muammar Gaddafi. Obwohl seine Partei bei den Kommunalwahlen die meisten Stimmen auf sich vereinen konnte, ist Issoufou ein Außenseiter, gegen den sich immer wieder Allianzen seiner Gegenkandidaten gebildet haben.

**NIGER**

KLAUS D. LOETZER

MARIA ZANDT

31. Januar 2011

www.kas.de

**Hama Amadou, eine späte Revanche gegen Tandja?**

Als ehemaliger Premierminister unter Ex-Präsident Tandja war Hama Amadou bei Tandja 2007 in Ungnade gefallen und saß zehn Monate wegen angeblicher Hinterziehung von Geldern im Gefängnis. Ein Wahlsieg mit seiner neugegründeten Partei *Mouvement démocratique nigérien* (Moden/LUMANA) wäre eine späte Revanche gegen Tandja. Seine Partei, die sich nach der Zersplitterung der ehemaligen Regierungspartei *Mouvement national pour la société de développement* (MNSD) gegründet hat, erzielte bei den Kommunalwahlen aus dem Stehgreif das drittbeste Ergebnis. Das gibt Amadous Anhängern nun Aufwind.

**Seini Oumarou, der Neue unter den alten Füchsen**

Als Nachfolger von Mamadou Tandja an der Parteispitze der MNSD ist Seini Oumarou ein Neuling im Präsidentschaftswahlkampf. Aber auch er war bereits Premierminister unter Tandja, von 2007 bis 2009, wobei er aber nicht die Erfahrung und das Ansehen seiner Gegenkandidaten mitbringt. Er gibt sich als moderate und einigende Kraft, die landesweit Stimmen auf sich vereinen kann. Dies ist sein Vorteil, denn die MNSD ist in allen Teilen des Landes präsent. Allerdings sehen in ihm viele nur die rechte Hand Tandjas, der sein Land verraten hat. So hat die MNSD dann auch bei den Kommunalwahlen an die neu gegründete Moden/LUMANA die Hälfte ihrer Stimmen verloren.

**Mahamane Ousmane, der Außenseiter**

Als erster Präsident der Volksgruppe der Haussa führte Mahamane Ousmane von 1993 bis 1996 das Land. Seit seiner damaligen Absetzung durch das Militär, hat Ousmane bei jeder Präsidentschaftswahl kandidiert. Von 1999 bis 2009 war er Parlamentspräsident. Die Kommunalwahlen haben allerdings gezeigt, dass seine Partei, die *Convention démocratique et sociale* (CDS), nicht mehr ganz vorne mitspielt. Ousmane ist auch parteiintern als Kandidat umstritten.

**Kandidaten fordern die Verschiebung der Wahlen**

Neun der zehn Kandidaten haben angesichts der mannigfachen Probleme bei der Organisation der Wahlen die Verschiebung der Wahlen um drei Wochen gefordert. Juntachef Djibo hat dies allerdings abgelehnt. Dennoch haben bereits die Kommunalwahlen Anfang Januar 2011 gezeigt, vor welchen Herausforderungen eines der ärmsten Länder der Welt bei der Organisation der Wahlen steht. Bei den Kommunalwahlen wurden vielfach Unregelmäßigkeiten bei der Organisation gemeldet. So gab es so viele Parteien, dass nicht alle farbigen Wahlzettel rechtzeitig gedruckt und in alle Teile des Landes, das rund viermal so groß wie Deutschland ist, verteilt werden konnten. Dabei mangelt es oftmals allein schon an Treibstoff. Diese organisatorischen Probleme bleiben trotz massiver Unterstützung der internationalen Geber, vor allem der Europäischen Union (EU) und des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP), eine Herausforderung. Die Kommunalwahlen vor drei Wochen dienten also auch als Test für die Wahlen am 31. Januar. Die Wahlkommission und die Geber haben versprochen, die festgestellten Mängel bis dahin zu beheben.

**Umstrittenes Verfassungsgerichtsurteil annulliert mehrere Parteilisten**

Gleichzeitig mit den Präsidentschaftswahlen finden auch Parlamentswahlen statt. Der Beschluss des Übergangsverfassungsgerichts, mehrere regionale Parteilisten wegen Verstößen gegen das Wahlgesetz zu annullieren, hat dabei zu großen Protesten seitens der betroffenen Parteien geführt. Grund dafür ist die Klausel, dass die regionalen Parteilisten zu 75 Prozent Kandidaten mit mindestens einem Realschulabschluss aufweisen müssen. Dies ist in einem Land mit einer Analphabetenrate von über 80 Prozent in der Tat nur schwer einzuhalten. Kritisch bei dieser Entscheidung ist, dass es sich nicht um den Ausschluss einzelner Kandidaten, sondern ganzer regionaler Listen handelt, wodurch einige Parteien nicht in ihren Hochburgen antreten können. So wurden die Listen der politischen Schwer-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**NIGER**

KLAUS D. LOETZER

MARIA ZANDT

**31. Januar 2011**

[www.kas.de](http://www.kas.de)

gewichte Mahamane Ousmane (CDS) und Seini Oumarou (MNSD) von der Parlamentswahl ausgeschlossen.

**Ausblick**

Die Präsidentschafts- und Parlamentswahlen am 31. Januar markieren einen Wendepunkt in der jüngeren Geschichte Nigers. Schafft es das Land, freie und transparente Wahlen abzuhalten und die Regierungsmacht am 6. April 2011 einer zivilen Regierung zu übertragen, wäre dies ein Beweis für die Konsolidierung der Demokratie des Landes. Darüber hinaus würde es aber auch ein Beispiel für andere westafrikanische Staaten sein, wo das Militär oftmals eine eher negative als positive Rolle spielte. Im Fall Niger wäre es dann dem Militär gelungen, als Garant für die Einhaltung der Verfassung und demokratischer Grundsätze zu handeln. Dabei ist auch positiv zu bewerten, dass die Junta keinen Kandidaten für die Präsidentschaftswahl aufgestellt hat, noch sich für einen der Kandidaten ausgesprochen hat. Eine Wahl des Tandja-Anhängers Seini Oumarou wäre aber nicht in ihrem Interesse, da dieser sie sicherlich nicht ungeschoren davonkommen lassen würde.

Diese Wahlen werden die politische Landschaft nach dem Auseinanderbrechen der bisher dominierenden Partei, MNSD, neu ordnen. Dabei ist interessant, dass sich am 24. Januar angesichts des Ausschlusses regionaler Parteilisten eine Allianz der Parteien von sechs der zehn Präsidentschaftskandidaten gebildet hat, die *Alliance pour la Réconciliation Nationale* (ARN). Die Mitglieder der ARN wollen sich bei den Parlamentswahlen gegenseitig unterstützen. Einziger Außenseiter unter den favorisierten Präsidentschaftskandidaten ist Mahamadou Issoufou. Sollte es aber bei den Präsidentschaftswahlen zu einem zweiten Wahlgang am 12. März kommen, wovon auszugehen ist, so werden sich sicherlich neue Allianzen bilden.

Ob die Wahlen dem Niger langfristig die gewünschte politische Stabilität bringen werden, bleibt abzuwarten. Um sowohl den friedlichen Übergang der Macht von der Militär- auf eine zivile Regierung zu unterstüt-

zen, als auch die neu gewählten Volksvertreter in ihrer Rolle zu stärken, wird das Regionalprogramm Politischer Dialog Westafrika (PDWA) der Konrad-Adenauer-Stiftung Aktivitäten zum Dialog zwischen Militärs und Politikern, sowie die Weiterbildung neuer Parlamentarier verstärkt unterstützen.